

campuls

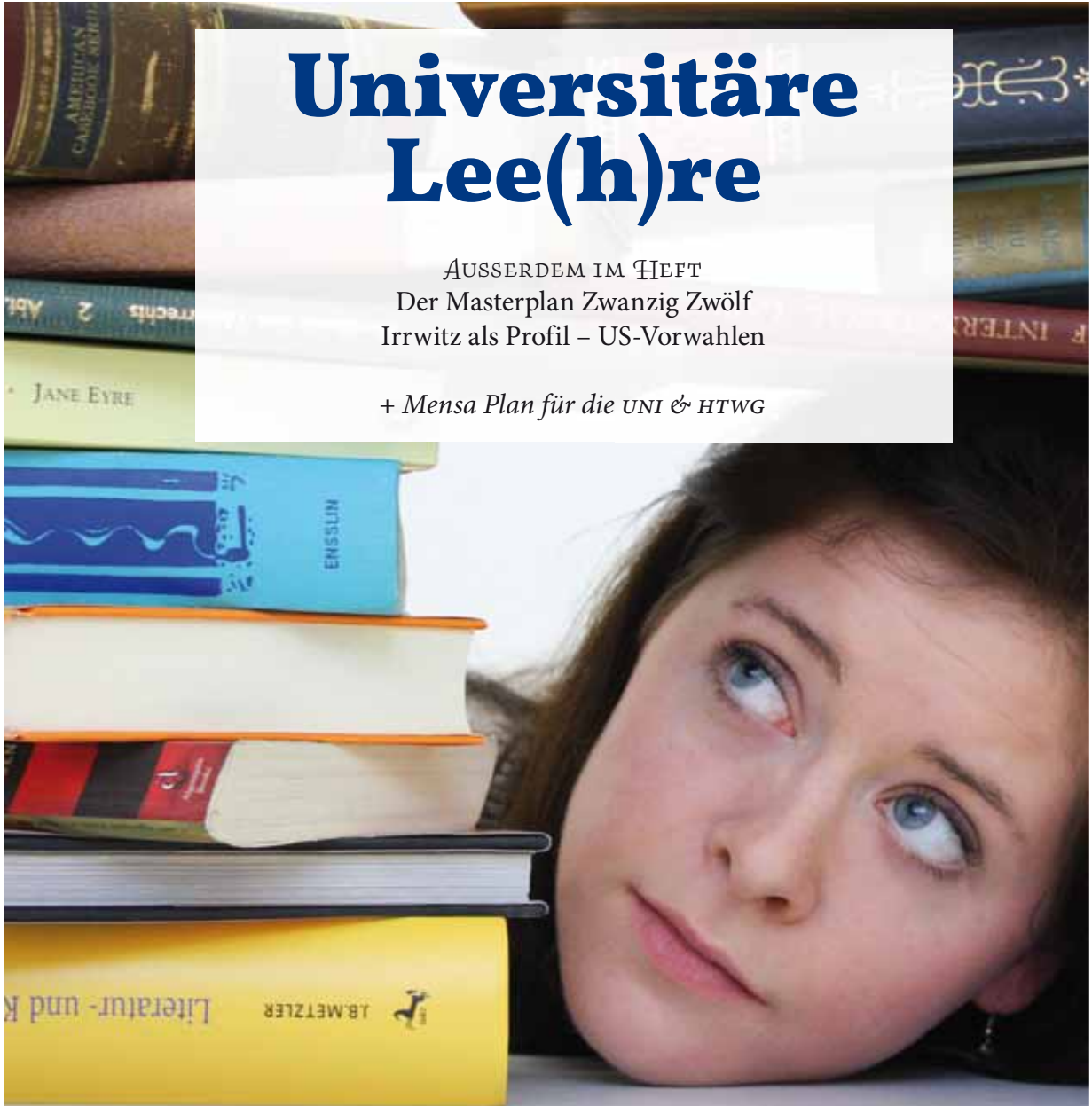
DAS HOCHSCHULMAGAZIN VON SEEZEIT

4 – Winter 2011-12

Universitäre Lee(h)re

AUSSERDEM IM HEFT
Der Masterplan Zwanzig Zwölf
Irrwitz als Profil – US-Vorwahlen

+ *Mensa Plan für die UNI & HTWG*



Die AOK tut mehr.



Mehr Versicherung

Wir bieten Ihnen in der studentischen Krankenversicherung umfassende Leistungen und attraktive Produkte zum bundesweit einheitlichen Tarif.

Mehr Gesundheit

Für jeden das Richtige: Profitieren Sie von den kostenfreien Gesundheitskursen in ganz Baden-Württemberg. Ihre Teilnahme am Gesundheitsbasis-Programm im UniMotion belohnen wir mit einem Zuschuss.

AOK – Die Gesundheitskasse Hochrhein-Bodensee
Studentenservice
Inselgasse 30 • 78462 Konstanz
Telefon 07531 283-232
karina.friedrich@bw.aok.de

www.aok-bw.de

Mehr Service

Das AOK-care-Telefon hilft Ihnen rund um die Uhr unter 0180 1050500* bei medizinischen Fragen oder der Suche nach Spezialkliniken weiter.

Ihren Studentenservice finden Sie auch direkt an der Uni im Seezeit Service Center, donnerstags von 9.30 bis 15.30 Uhr.

Mehr Vorteile

Gesünder leben wird belohnt: Machen Sie mit bei ProFit! Oder genießen Sie Spaß, Spannung oder Erholung bei unseren Partnern und holen Sie sich den kostenfreien Freizeitpass.

* 3,9 Cent/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk höchstens 0,42 €/Min.



Seriensieger!
Es wird wieder Top-Service für AOK Baden-Württemberg.



Ihre Druckerei für heute und in Zukunft!



Drucksachen aller Art
u.a. Broschüren, Mailings, Register
Plakate, Bücher, Poster
Satz, Umbruch, Computer-to-plate
Offsetdruck in brillanten Farben
Prägen, Perforieren, Stanzen
Zusammentragen, Heften, Falzen
Verzollung, Lieferung, Versand
Aussendienstservice

www.jacobdruck.de

Jacob Druck GmbH

Byk-Gulden-Str. 12
78467 Konstanz
Tel. +49(0)7531-98500

Editorial

Liebe Leser, eine Zeitung zu machen ist in meinen Augen ein Abenteuer. Es ist spannend, Ideen zusammenzutragen, zu diskutieren, Einblick in neue Sichtweisen zu bekommen und zu sehen, wie flüchtige Gedanken Gestalt annehmen. Spannend, weil man am Anfang einer Redaktionssitzung nie weiß, was das Treffen bringt und mit welchen neuen Ideen und Impulsen im Kopf man rund zwei Stunden später nach Hause gehen wird. Und spannend ist es auch zu sehen, was am Ende aus den Ideen, Vorschlägen und Visionen entwichen ist. Das Schreiben ist etwas sehr persönliches. Denn im besten Fall steckt in jedem selbstverfassten Text wenigstens ein bisschen Herzblut, ein bisschen persönlicher Einsatz. Indem wir einen Gedanken in Worte fassen, ihn ausschmücken



und ihn schließlich auf dem Papier festhalten, zeigen wir dem Leser damit auch ein Stück unseres eigenen Selbst. Ein Text sagt viel über den Charakter seines Verfassers. Diesen Charakter einer breiten Masse zu offenbaren finde ich sehr spannend, denn dafür braucht es Mut. Eine Zeitung zu machen ist aber auch schwierig, denn es ist unsere Aufgabe, aus einem unendlichen Meer an Gedanken die Themen auszuwählen, die wir für besonders wichtig, witzig oder wertvoll halten. Auch in dieser Ausgabe fiel es uns nicht leicht, uns zu entscheiden. Wir haben uns bemüht eine Auswahl zu treffen, in der jeder von euch eine passende Ablenkung von Vorlesung oder Seminar findet. Macht es euch also so bequem wie möglich auf den harten Uniholzstühlen, blendet jegliche Störgeräusche aus und genießt einen Moment der Muße mit der letzten Ausgabe der Campuls in diesem Semester.

KATRIN KUHRMANN *Redaktionsleitung*
Campuls Hochschulmagazin

Liebe Studierende, das neue Jahr bringt viele Veränderungen. Der Doppeljahrgang in Baden-Württemberg stellt Studenten, die Stadt Konstanz, die gesamte Uni und auch uns von Seezeit vor große Herausforderungen. Ein großer Anteil unserer Studenten stammt aus der Region. Eine genaue Entwicklung kann natürlich niemand vorhersagen. Aber es ist wahrscheinlich, dass auch wir in Baden-Württemberg mit einem Zuwachs an Studierenden von rund 40 Prozent, wie im letzten Jahr in Bayern, rechnen können. Um diesen jungen Leuten nicht nur Studienplätze, sondern auch eine soziale Infrastruktur bieten zu können, sind Umstellungen in allen Bereichen des täglichen Lebens gefragt. Und gute Organisation. Eine besondere Schwierigkeit stellt die Erschließung von neuem Wohnraum dar. Weil wir in diesem Jahr keine Sonderwohnheimplätze zur Verfügung stellen können, versuchen wir in den Anlagen Jungerhalde und West II am Sonnenbühl durch Umbauarbeiten weitere Zimmer zu schaffen. Auch in der Mensa werden wir Umstrukturierungen vornehmen müssen, um mehr Studierende in kürzerer Zeit versorgen zu können. Durch die Kürzung der Pausenzeiten von dreißig auf fünfzehn Minuten bleibt für ein Mittagessen fast keine Zeit mehr. Seezeit reagiert darauf mit einer Erweiterung des Take-Away Angebots. Die Pastabar wird ausgebaut und vor dem Campuscafé wird ein zusätzlicher Kaffeeautomat zur Verfügung gestellt. Diese Maßnahmen sind allerdings nur ein kleiner Teil der Veränderungen, die stattfinden müssen, damit wir möglichst vielen jungen Menschen nicht nur eine gute Ausbildung, sondern auch eine schöne Studienzeit bieten können.



HARTMUT IGNEY *Geschäftsführer*
Seezeit Studentenwerk Bodensee

Nur für Studenten

Mobil Flatrate Surfen

Unbegrenzt surfen – unterwegs,
in der Uni oder zu Hause –
für nur 20 € statt 25 € mtl.
mit dem O₂ Surfstick.



O₂ Hussenstrasse 7

• Hussenstrasse 7 • 78462 Konstanz
www.o2-bodensee.de • Tel.: +49 (0) 75 31/28 47 40

nur 20,- € mtl.*

* Abschluss eines 24 Monatsvertrages

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Seezeit Studentenwerk Bodensee

JOCHEN MINK Universitätsstraße 10 · 78464 Konstanz

Chefredaktion KATRIN KUHRMANN V.i.S.d.P Literatur, Wirtschaftswissenschaften, 5. Semester (BA)

Art Direction & Layout ROMAN HOLLAND Kommunikationsdesign (BA)

Anzeigen CORINNA BADER corinna.bader@seezeit.com

Foto JENNIFER KLAUSSNER Literatur-Kunst-Medien, BAST, 1.Semester (BA) · Redaktion CLARA JOOS Deutsch,

Französisch, Politik, 4.Semester (LA) · BEATE PUNDT Soziologie, Gender Studies, 5. Semester (BA) ·

CARINA KAMINSKI Literatur-Kunst-Medien, BAST, 3. Semester (BA) · CHRISTIAN WEIMAR HTWG

Konstanz BWL, 3. Semester (BA) · DAVID BORN Politik und Verwaltungswissenschaften, 4. Semester (PROM.) ·

ELENA WIEST BAST 3. Semester (BA) · JESSICA KÜTH Literatur-Kunst-Medien, 3. Semester (BA) · JANA

SCHLEGEL Germanistische Sprachwissenschaften, 1. Semester (MA) · NADINE HIMMELSBACH Deut-

sche Literatur, Gender Studies, 4. Semester (BA) · NINA BOSSERT Literatur-Kunst-Medien, Philosophie, 5. Se-

mester (BA) · NIKOLAI ATZPODIEN Geschichte, Slavistik, 5. Semester (BA) · OLJA GLEYZER Literatur-

Kunst-Medien 1. Semester (MA) · SONJA FOKS Deutsche Literatur, Rechtswissenschaften 5. Semester (BA)

Coverfoto: Jennifer Klaussner

Kontakt zur Redaktion campuls@seezeit.com

CAMPULS ERSCHEINT WÄHREND DES SEMESTERS AN DER UNIVERSITÄT
UND HTWG KONSTANZ SOWIE ONLINE UNTER www.seezeit.com/Campuls

INHALT	CAMPULS Heft Nr.4—Wintersemester 2011-12
DER MASTERPLAN ZWANZIG ZWÖLF	Seite 5
UNIVERSITÄRE LEE(H)RE	Seite 6
ZEIG MIR DEINEN SCHREIBTISCH UND ICH SAGE DIR WER DU BIST – SONJA	Seite 9
VIEL MEHR ALS NUR KAFFEE	Seite 10
ICH BIN DANN MAL WEG	Seite 11
GLOSSE UND KOMMENTAR	Seite 12
EIN VORTRAG DER ETWAS ANDEREN ART.	Seite 13
»WUSSTEN SIE SCHON, DASS?«	Seite 14
NO (PRÜFUNGS-)STRESS	Seite 15
WIE IST DIE LEHRE? EINE UMFRAGE	Seite 16
IRRWITZ ALS PROFIL – US-REPUBLICANER IM VORWAHLEN-ZIRKUS	Seite 18
STANDPUNKTE: DAS ALTERN	Seite 20
KOCHNISCHE: KOKOSMILCHSUPPE MIT GARNELEN	Seite 21
CAMPULS FEIERT, UND WAS MACHST DU?	Seite 22
SEEZEIT INFORMIERT, SUDOKU	Seite 23

Der Masterplan Zwanzig Zwölf



Man wächst mit den Herausforderungen, sagt man. Die Herausforderung, der sich die Hochschulen und Universitäten Baden-Württembergs in diesem Jahr stellen müssen heißt: Doppelter Abiturjahrgang. Mehr Bewerber auf die wenigen Studienplätze, mehr Studenten in den Hörsälen, in den Mensen und auf Wohnungssuche. An der Universität Konstanz hat sich bereits im letzten Jahr eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern und Astavertretern zusammengesetzt und gemeinsam einen Maßnahmenkatalog für die kommenden Jahre ausgearbeitet, um sich für den Ansturm der Studenten zu rüsten.

Text KATRIN KUHRMANN Foto JENNIFER KLAUSSNER

Vorlesungszeiten Die Pausenzeiten werden von 30 Minuten auf 15 Minuten verkürzt. So können in jeder Woche fünf zusätzliche Vorlesungstermine pro Veranstaltungsraum geschaffen werden. Auf diese Weise will man auch das Problem der Raumknappheit beheben. Außerdem sollen mehr Veranstaltungen zu den Randterminen um 8.00 Uhr und 18.00 Uhr angeboten werden.

Mensa Das Take-Away Angebot wird erweitert. Auf der Ebene K5 wird die Pastabar ausgebaut, um mehr Studenten versorgen zu können.

Studienplätze Bereits seit dem letzten Wintersemester stehen in den zulassungsbeschränkten Studiengängen jährlich 501 zusätzliche Plätze für Studienanfänger zur Verfügung.

Lehre Um der großen Anzahl der Studenten gerecht werden zu können, können mit Mitteln vom Land zusätzlich 22 Lehrende angestellt werden. Falls notwendig sollen manche Vorlesungen doppelt angeboten werden und bisher einstündige Veranstaltungen (z.B. Tutorate o.ä.) könnten 14-tägig in Doppelstunden stattfinden, um die doppelte Belegung der Räume zu ermöglichen. Die Videoaufzeichnung und die simultane Übertragung von Vorlesungen in andere Räume werden ausgebaut.

Busse Ein Gesamtverkehrskonzept wird geplant, in das auch Umlandgemeinden integriert werden. Die Busfahrpläne sollen an die geänderten Vorlesungszeiten angepasst werden. Außerdem arbeitet die Universität darauf hin, in Gesprächen mit Verkehrsanbietern und Stadtwerken eine Ausweitung des Studi-Tickets durchzusetzen.

Universitäre Lee(h)re?

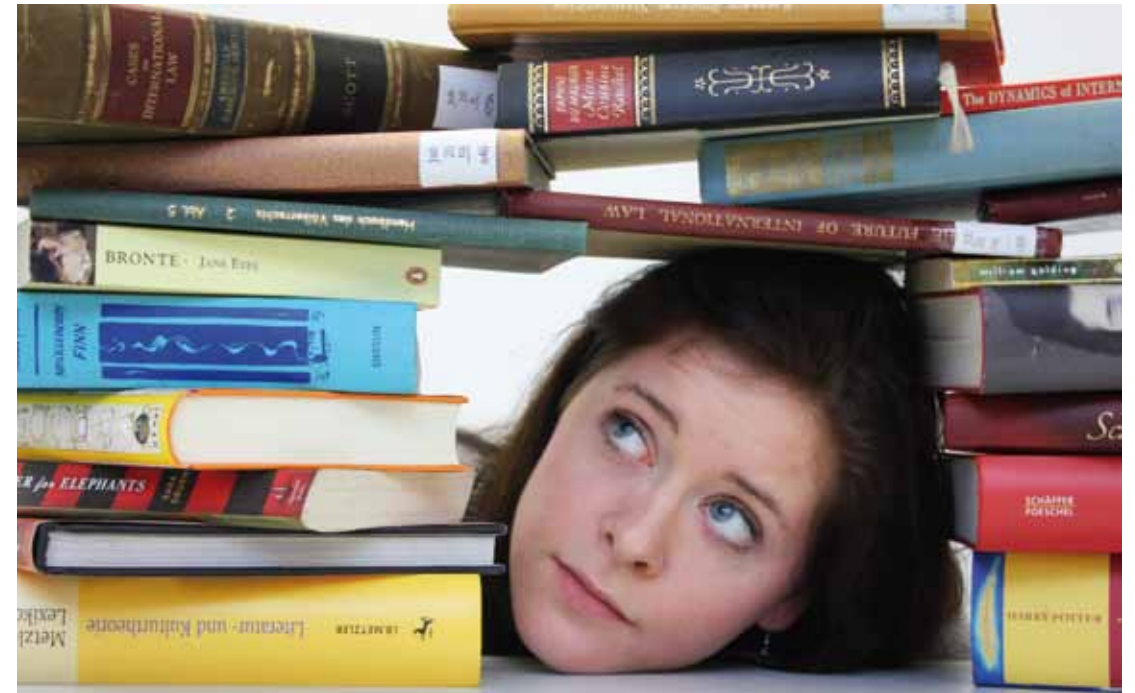
Der letzte Leitartikel des laufenden Semesters sei einem Thema gewidmet, das uns alle betrifft: die universitäre Lehre in ihrer Vielfalt und deren Zukunftschancen sowie Vergangenheitslasten. Der Artikel kann nur einen groben, unvollständigen Überblick leisten und einige spannende Lehrkonzepte vorstellen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf geisteswissenschaftlichen Lehrmethoden und dem Vorlesungskonzept im Allgemeinen.

Wer Studierende fragt, was sie von den gängigen Lehrmethoden an der Universität halten, bekommt oft ähnliche Antworten. Es schimmert da eine Kritik durch, an der vor allem in geisteswissenschaftlichen Fachbereichen besonders gängigen Praxis, Seminare durch Referate von Studierenden zu füllen. Es fällt leider auf, dass in diesen Bereichen in der Tat die meisten Seminare von Studenten selbst gehalten werden, bestenfalls der Lehrende einen kurzen Einführungsvortrag hält. Der Großteil des Wissens aber wird von Studierenden vermittelt. Es ist eigentlich wenig, was ein durchschnittlicher Student selbst vorbereitet, außer dem eigenen Referat. Ansonsten kann man sich getrost zurücklehnen und den mal mehr, mal weniger kompetenten Referenten lauschen. Sind wir aber nicht eigentlich hier, um vom weitläufigen Wissen der Absolventen, Doktoranden, Professoren zu profitieren, zumindest Bruchteile von dem zu erhaschen, wonach meist jahrelang, durch Neugier und Ehrgeiz angetrieben, geforscht wurde?

Prof. Dr. Michael Schwarze, Professor für Romanische Literaturen mit Schwerpunkt italienische Literatur in Konstanz, verfolgt seit Jahren ein alternatives Modell zu oben angebrachter Kritik. Er strebt in seinen Seminaren ein intensives Unterrichtsgespräch an, das auf der Diskussion gemeinsamer Textgrundlagen basiert und durch „Impulsreferate“ ergänzt wird. Es sind die literarischen und literaturwissenschaftlichen Texte, die er im Mittelpunkt wissen möchte. Dabei ist es für ihn wichtig, eine Progression zu erarbeiten, kein

Nacheinander von Themenkomplexen, deren Zusammenhang oft ungeklärt bleibt. Die Impulsreferate von einer Dauer zwischen fünf und sieben Minuten sind laut ihm als „Zufütterung dessen zu verstehen, worüber die Diskussionen geführt werden“. Damit dienen sie dem simplen Zweck der Informationsvergabe und bilden die Pflicht zur Kür. Die Kür, das sind Diskussionen, die sich nah am Text bewegen und somit die konzentrierte Vorbereitung und Lektüre derselben als notwendige Bedingung zum Gelingen der Sitzungen voraussetzen. Schwarze ist überzeugt, dass durch dieses Modell neben fachlichen auch solche Qualifikationen erworben werden, die relevant für ein Sich-Behaupten im Arbeitsleben sind: die Abstraktion komplexer Sachverhalte, die Strukturierung eines Sachverhalts in Thesen, die Ausarbeitung und Vermittlung von relevanten Aussagen. Seine Seminare sind zwar gefragt, gelten aber als ziemlich anspruchsvoll. Vielleicht liegt es daran, dass, wie Schwarze beschreibt, die Arbeitsweise in seinen Seminaren dem nahekommst, was für eine forschende Tätigkeit als Literaturwissenschaftler relevant ist. Der Besuch seiner Seminare kann also, überspitzt formuliert, in gewisser Weise als Eignungstest für Literaturwissenschaftler gelten.

Professor Schwarze spricht auch noch einen anderen Punkt an: Fremdsprachenkenntnisse. Bei ihm wird in Hauptseminaren zum Teil in der Fremdsprache diskutiert, zumindest aber muss das Impulsreferat in fachlich angemessenem Fremdsprachenniveau vorgetragen werden. Dies ist allerdings – vor allem im Grundstudium



»Ich schwimme im Theoriegewummel und gehe unter!«

– eher die Ausnahme statt die Regel. Viele Studenten klagen daher über zunehmenden Sprachverfall durch wenige Pflicht-SLI-Kurse. Es ist ein verhänglicher Kreislauf: Fängt man nicht früh genug an, Seminare zumindest teilweise auch in der Fremdsprache zu halten, kommt man später erst recht nicht mehr mit, wenn es erwartet wird, Diskussionen auf einem hohen Niveau in der Fremdsprache zu führen. Wieder sind Studenten zur Selbstmotivation gezwungen, denn von universitärer Seite kommt wenig Druck. Auch hier ist also noch genügend Erneuerungsbedarf.

Im Grunde sind es zwar uralte aber bewährte Ideen, die Schwarze verfolgt – und doch scheinen sie außer Mode gekommen zu sein. Warum ist das so? Jeder sollte sich fragen, worum es beim Studium eigentlich geht. Was sollen wir lernen, was bringt uns der akademische Abschluss in Bezug auf unsere Methodenkompetenz? Dies sind auch Themen, über die Prof. Dr. Thomas Götz, Professor für Empirische Bildungsforschung sowohl an der Universität Konstanz als auch an der Pädagogischen Hochschule Thurgau, nachdenkt.

In seinen Augen hinkt die Universität didaktisch gesehen hinter der Schule her. Die universitäre Lehre beschreibt er weitgehend als Frontalunterricht, der die unterschiedlichen Kompetenzen der Studierenden nicht berücksichtigt. Professor Götz wünscht sich Formen des Lehrens, die sich deutlich stärker an individuellen Interessen und individuellem Vorwissen orientieren (Stichwort: individualisierte Lehre). „Studierende sollten sich selbst beschäftigen, während bei aktuellen Konzepten ca. 95 % der Studenten nicht aktiv mitarbeiten“, räumt er ein. Das klingt zwar wie bittere Zeitverschwendung, ist aber zugleich auch wenig verwunderlich. Wieso kommen wir dann überhaupt noch zu den Vorlesungen? Dies fragen wir auch Professor Götz und dieser weiß prompt die Antwort. Er sieht die Berechtigung dieser Frage und berichtet, an der PH Thurgau sei es deshalb momentan sogar im Gespräch, von wöchentlichen Treffen abzusehen, stattdessen Selbstlernphasen einzubauen, deren Ergebnisse anschließend in z. B. nur 14-tägigen Sitzungen gesichert würden.

→ Diesen modernen Formen des Lernens, bei denen der Schwerpunkt auf dem Lernen selbst und weniger auf dem Lehren liegt, bescheinigt Götz großes Zukunftspotential. An einer Universität gehe es dann irgendwann nicht mehr um Forschung und Lehre, sondern um Forschung und Förderung des Lernens.

In seinen Vorlesungen hält es Prof. Götz selbst mit dem Grundsatz der Flexibilität. Auf den Folien werden Schwerpunkte gesetzt und in seinen Vorträgen sorgt er für eine bessere Vernetzung über die Inhalte der Folien hinaus. Zudem bietet er ausreichend Raum für Diskussionen und Fragen der Teilnehmer, an denen es nicht mangelt. Die Einbindung der Teilnehmer garantiert eine höhere Gesamtaufmerksamkeit, der Mehrwert des Besuchs einer Vorlesung im Gegensatz zum Fortbleiben besteht also in der zusätzlichen Information, die die Studenten erhalten. Zudem haben sie durch die Tatsache, dass sie den Stoff bereits einmal gehört haben, später bei der Prüfungsvorbereitung schon eine gewisse, das Lernen oftmals erleichternde Wissensgrundlage.

Im naturwissenschaftlichen Bereich fällt eine noch größere Traditionsaffinität auf. Die Mathematik gilt als eine der Disziplinen, die scheinbar immun gegen didaktische Neuerungen ist. Immer noch lehren Mathematikdozenten schreibend: Komplexe Schlüsse und Beweise werden an die Tafel notiert, Studierende schreiben mit. Wer nicht anwesend ist, dem bleiben die Spuren verwischten Wissens auf der Tafel. Warum ist das so? Eine Mathematik-Absolventin, die bald auch Dozentin sein wird, meint daraufhin trocken: „Weil das schon immer so war“. Weil die Methode sich bewährt hat, ist eine Veränderung nicht in Sicht, wenn auch einige Vorlesungen bereits mit PowerPoint gehalten werden. Man darf gespannt sein, wie die Entwicklungen auch diesen Fachbereich verändern.

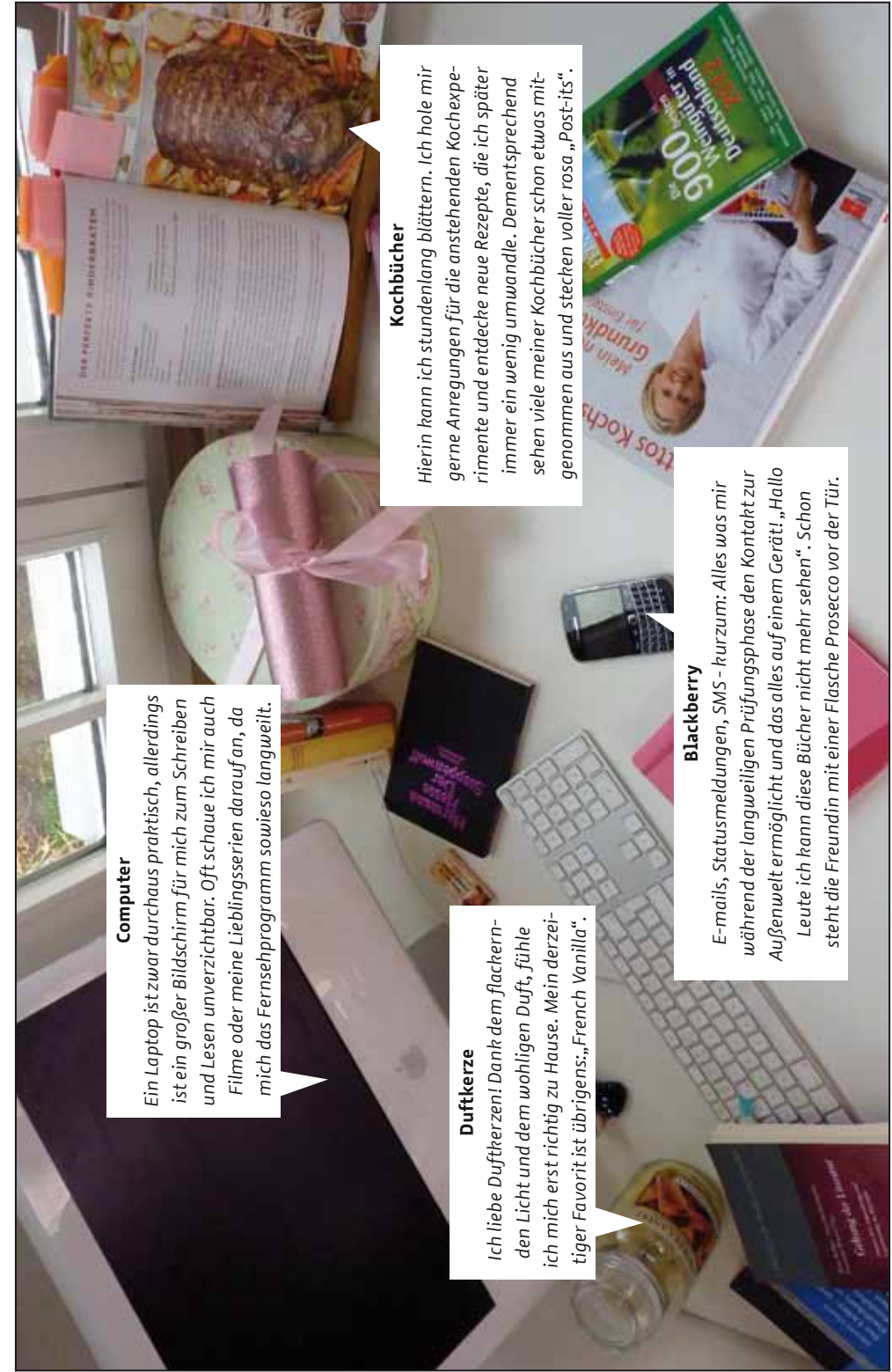
Einen Schritt in eine richtige Richtung weist sicherlich das Hochschuldidaktikzentrum der Universitäten in Baden-Württemberg. Dieses wurde 2001 vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg gegründet und bietet Dozenten durch Workshops, Tagungen und Beratungsgespräche an, Kompetenzen in der Lehre zu erwerben. Professor Götz betrachtet es als unerlässlich, dass Dozenten didaktische Weiter-

bildungsmöglichkeiten wahrnehmen, und zwar nicht nur, um die Karrierechancen zu erhöhen, sondern um solche überhaupt erst zu bekommen.

Vorteile von Vorlesungen liegen auf der Hand: Studenten erfahren in meist kompakter Form den aktuellen Wissensstand, oft in einen größeren Rahmen eingebettet und mit wertvollen Bezügen zu anderen Bereichen versehen. So gesehen, kann man Vorlesungen auch als gewissen Luxus betrachten. Wer dieses Konzept allerdings kritischer hinterfragt, stellt fest: Es ist nicht mehr zeitgemäß. In grauer Vorzeit waren Vorlesungen notwendig. Koryphäen aus Wissenschaft und Forschung gaben ihr Wissen in ausgearbeiteten Vorträgen, unterstützt durch Dias und Tafelaufschriebe, an die Studenten weiter. Im Technikzeitalter werden diese Medien von Powerpoint-Präsentationen abgelöst. Die Folien enthalten alle relevanten Informationen, die Professoren geben sie nur noch einmal mündlich, meist Wort für Wort, wieder. Das ist Zeitverschwendung für jeden Studenten, der des Lesens mächtig ist. Wenn Vorlesungen auch noch zum traditionellen Konzept der Universität gehören, sicherlich nicht zuletzt aus organisatorischen Gründen, so muss auch hier der veralteten Methode mit Reaktionsvermögen begegnet werden.

Natürlich sind solche Veränderungen nicht von heute auf morgen umsetzbar, sie kündigen sich aber bereits an und werden sich schleichend im zähen universitären Lehrgefüge festzusetzen wissen.

Vielleicht kann mit den Worten des indischen Dichters, Philosophen und Literaturnobelpreisträgers, Rabindranath Tagore, geschlossen werden, der einst meinte: „Die Hauptaufgabe des Lehrers ist nicht, Bedeutungen zu erklären, sondern an die Tür des Geistes zu klopfen.“ Es bleibt zu hoffen, dass zukünftig weniger erklärt wird, stattdessen öfter an diese Türe geklopft wird und das dahinterliegende Haus irgendwann mit selbstständig erarbeitetem Wissen prächtig eingerichtet ist.



Computer

Ein Laptop ist zwar durchaus praktisch, allerdings ist ein großer Bildschirm für mich zum Schreiben und Lesen unverzichtbar. Oft schaue ich mir auch Filme oder meine Lieblingsserien darauf an, da mich das Fernsehprogramm sowieso langweilt.

Duftkerze

Ich liebe Duftkerzen! Dank dem flackernen Licht und dem wohligen Duft, fühle ich mich erst richtig zu Hause. Mein derzeitiger Favorit ist übrigens: „French Vanilla“.

Kochbücher

Hierin kann ich stundenlang blättern. Ich hole mir gerne Anregungen für die anstehenden Kochexperimente und entdecke neue Rezepte, die ich später immer ein wenig umwandle. Dementsprechend sehen viele meiner Kochbücher schon etwas mitgenommen aus und stecken voller rosa „Post-its“.

Blackberry

E-mails, Statusmeldungen, SMS – kurzum: Alles was mir während der langweiligen Prüfungsphase den Kontakt zur Außenwelt ermöglicht und das alles auf einem Gerät! „Hallo Leute ich kann diese Bücher nicht mehr sehen“. Schon steht die Freundin mit einer Flasche Prosecco vor der Tür.

Nirgendwo verbringen wir während unserem Studium soviel Zeit, wie an unserem Schreibtisch (zumindest sollte das so sein). In diesem Semester gewähren euch die Campuls-Redakteure einen Blick auf ihre Arbeitsplätze. Diesmal: **Sonja** (Redaktion)

Viel mehr als nur Kaffee

Text KATRIN KUHRMANN Foto JENNIFER KLAUSSNER



Campus Cafe

Warme Getränke

Cafe to go.....	€ 1,50
Flavoured Cafe.....	€ 1,50
Flavoured Cafe to go.....	€ 1,70
Espresso	€ 1,30
Doppelter Espresso	€ 2,30
Cafe Crème.....	€ 1,30
Cappuccino	€ 1,30
Latte Macchiato.....	€ 1,30
Chai Latte Classic.....	€ 1,30
Milchkaffee	€ 1,30
Schoki	€ 1,30
Tee (verschiedene Sorten)	€ 1,00

Kalte Getränke

Apollinaris / 0,25 l.....	€ 1,00
Coca-Cola / 0,33 l.....	€ 1,00
Coca Cola light / 0,33 l.....	€ 1,00
Fanta / 0,33 l.....	€ 1,00
Schweppes	
Bitter-Lemon / 0,2 l.....	€ 1,30
Ginger Ale / 0,2 l.....	€ 1,30
Apfelsaft / 0,2 l.....	€ 1,40
Orangensaft / 0,2 l.....	€ 1,40
Club Mate / 0,5 l.....	€ 2,40

Speisen

Croissant.....	€ 0,80
Schoko Croissant	€ 0,90
Muffin	€ 1,00

Pfand € 1,00 (alle ohne Ausnahmen)

Es ist ein Lichtstrahl im öden Uni-Alltag, ein Ort der Hoffnung für erschöpfte Studierende, die von geschwätzigen Professoren in den Schlaf gevortragt wurden und eine Pilgerstätte für alle Gourmets, die mehr wollen als den üblichen Automatenkaffee. Seit dem Jahr 2000 thront das Campus-Café an seinem Platz im Eingangsbereich der Universität und empfängt dort die ankommenden Studenten mit seinem verführerischen Duft nach Kaffee und Muffins, warmen Licht und guter Musik. Wie wir alle, hat sich auch das Campus-Café im Lauf der Zeit verändert, ist gewachsen und um viele Facetten reicher geworden. Wo es früher nur simplen Kaffee, Cappuccino und Latte Macchiato gab, hat man heute die Qual der Wahl. Wie soll er sein, der perfekte Kaffee? Zum Mitnehmen im Becher oder lieber in einer schönen Tasse? Normale Größe oder neuerdings im XXL Becher an der SB-Maschine? Pur oder mit einem leckeren Flavour, wie Caramel oder Haselnuss? Oder doch lieber einen Tee? Im Sommer gibt es außerdem köstlichen Iced Coffee, der an heißen Tagen belebt und abkühlt. Wie Tom Hanks schon in „E-Mail für dich“ erkannte: Man bekommt nicht nur einen Kaffee, sondern lernt auch noch in kürzester Zeit eine ganze Reihe grundlegender Entscheidungen zu treffen und so sein Selbstwertgefühl zu festigen. Bei dieser riesigen Auswahl nutzt man die Wartezeit in der langen Schlange am besten schon, um sich für den Wunschkaffee zu entscheiden. „Ich bestelle am liebsten immer mein Dreamteam: ein Caramelmacchiato und einen Schokomuffin. Das rettet mir den fiesesten Unitag“, verrät Literaturstudentin Sophie grinsend. Muffins und Croissants, die süßen Snacks des Hauses, erfreuen sich großer Beliebtheit und sind immer schnell ausverkauft. „Die entspannte Atmosphäre gefällt mir besonders gut. Es ist ein Treffpunkt für alle - Studenten, Professoren und Unimitarbeiter“, lobt Wirtschaftstudent Kai, während er geduldig in der langen Schlange ausharrt. Habt ihr jetzt Lust auf Kaffee bekommen? Dann saust schnell los und genießt bei einem Cappuccino mit Haselnuss-Flavour einen kleinen Glücksmoment an diesem Wintertag!



Ich bin dann mal weg

Genug von Nieselregen, Nebelschwaden, Nachtfrost? Wofür gibt's den gelben Schein im SSZ?

Text CLARA JOOS Foto JENNIFER KLAUSSNER

Schon der Titel desselben verspricht schließlich Heiteres: Antrag auf Beurlaubung und Ausnahme von der Zahlung der Studiengebühr (davon abgesehen, dass wir diese jetzt sowieso bald los sind). Wie das aber in so vielen Fällen ist, sieht auch hier die Realität deutlich anders aus. Alexander Reinschmiedt, Leiter des SSZ, weiß dieses Thema schnell zu entzaubern. Ein Urlaubssemester hat demnach wenig mit Cocktails am Strand und monatelangem Müßiggang zu tun. Dies nämlich würde keinem der nach § 61 des Landeshochschulgesetzes im Zusammenhang mit § 7 der Zulassungs- und Immatrikulationsordnung der Universität Konstanz geregelten Gründe entsprechen. Aktuell, das heißt nach Stand des 31.10.2011, sind 511 Unistudenten beurlaubt, 70 % davon verbringen momentan im Rahmen des Studiums eine Zeit im Ausland. Während 16 %, bzw. 83 Studierende ein Praktikum absolvieren, das ausdrücklich dem angestrebten Studienziel zu dienen hat, wie Herr Reinschmiedt betont, gibt es zudem elf Fälle wegen Krankheit und sechs Studierende wurden aufgrund des Mutterschutzes beurlaubt. Einige wenige gelten als Sonderfälle, sei es, weil sie einer Dienstverpflichtung nachgehen oder einen nahen Angehörigen pflegen.

Davon abgesehen, dass eine Beurlaubung zwei Semester nicht überschreiten darf, Teilbeurlaubungen wiederum nicht möglich sind, rät Herr Reinschmiedt allgemein davon ab, das Studium länger als diese Zeit zur Seite zu legen. Zu fern rückt sonst der Arbeitsalltag an einer Universität.

Wer sich aber einmal durch die Gesetzesvorschriften gewütet hat, ist im Nachhinein froh darüber. Zu sehen ist das an Catherine, Studentin Spanischer Studien mit Nebenfach Soziologie. Beim Fachschaftsreferenten hatte sie die Zustimmung für ein Praktikum bei einem Jugendreiseunternehmen in Spanien erhalten und schon wurde sie mit einem Berg an Verantwortung betraut. Mit unzähligen wertvollen Erfahrungen und Einblicken in betriebliche Arbeitsabläufe, kehrte sie hernach gestärkt ins Studium zurück. So soll jeder ermuntert werden, die Möglichkeit eines solchen Urlaubssemesters zu nutzen, bewusst mutig dem Zeitdruck durch Praxiserfahrung zu trotzen, ein wenig Urlaub von der Theorie zu machen und sich in die Arbeits- und Sprachpraxis hineinzustürzen – es kann dabei ja nur gewonnen werden. Und auch die, die gezwungenermaßen eine Pause brauchen, sollten sich nicht scheuen, über diese Möglichkeit zumindest nach-zudenken.



Bist du Durchschnitt?

Glosse NINA BOSSERT

Menschen, die mir von irgendeiner Sache erzählen, die sie schon ihr Leben lang tun, sie ausfüllen und mittlerweile in Perfektion beherrschen, gehen mir auf die Nerven. Wie viele gibt es denn noch von euch, die sagen „das mache ich schon immer?“ Wunderbar – ihr zerstört uns Durchschnittsdilletanten all unsere Motivation, dass wir aus lauter Frustration schon wieder was Neues beginnen. Nie werde ich die nett gemeinten Worte meines Trainers vergessen „und du ... du bist unser Allrounder!“ – im Klartext heißt das: Du kannst alles, aber nicht wirklich gut. Ist es denn eine Kunst in etwas gut zu sein, dass man sein halbes Leben fabriziert hat? Wieso erzählt ihr Überflieger uns Durchschnittsmenschen überhaupt von dieser einen tollen Sache und setzt es als Selbstverständlichkeit in die Köpfe der Anderen? „Gut sein“ reicht für gar nichts mehr aus. Auf einmal ist gut normal, normal ist Durchschnitt und Durchschnitt ist scheiße. So einfach ist das, darum sind jetzt alle scheiße, worin sie eigentlich mal gut waren. Nur weil es immer jemand gibt, der sich schon eine Ewigkeit damit beschäftigt. Ich habe tatsächlich ein Problem mit Perfektionismus. Da ich den tragischen Umstand von Langzeitgeprobtens-irgendwas-Menschen nicht ändern kann, wünsche ich nur auch ein bisschen Anerkennung für Neuerfinder und „ein- bisschen-von-allem“-Menschen, die eben nie genau wissen was sie wollen und es vielleicht nicht unbedingt auf brillante Weise beherrschen.



Fasnet – Love it or hate it!

Kommentar CHRISTIAN WEIMAR

Es ist ja nicht so, dass mir in diesem Jahr nur die Fußball Europameisterschaft einen gehörigen Strich durch den Klausuren-Lernplan machen wird, nein, bereits im Januar geht's richtig zur Sache in Konstanz. Dann sind die Narren wieder an ihrem Werk und verwandeln die Stadt in ein Open-Air-Irrenhaus. Und dieses Mal haben die Fasnachtsbegeisterten richtig Grund zur Freude: Vom 20. bis zum 22. Januar findet hier das Große Narrentreffen der Vereinigung der Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte statt. Über 15000 Narren und 100000 Feierwütige werden an diesem Wochenende erwartet. „Juhu“ sage ich da nur. Ich werde mich jedenfalls an diesem Wochenende am Schreibtisch hinter meinen Büchern vergraben und hoffen, dass sich kein Verrückter vor meine Haustür verirrt. Oft werde ich gefragt, woher denn meine Aversion gegen Fasching rührt. Nun, dies muss wohl entweder daran liegen, dass ich ursprünglich aus einem Ort komme, an dem die Fasnacht nicht wirklich groß geschrieben wird, oder aber daher, dass ich dem lächerlichen, gar grotesk anmutenden Treiben einiger schlecht gekleideter Zunftmitglieder einfach nichts abhaben kann. Um jedoch nicht als Miesepeter dazustehen, werde ich mich, nachdem die Klausuren dann geschrieben sind, dem Gruppenzwang nicht entziehen können und an der Weiberfasnet, auch genannt „Schmutziger Dunschdig“ partizipieren.

Dabei werde ich natürlich, wie es der gute Brauch so vorsieht, rotzbesoffen meine sozialen Kontakte pflegen und mit heller Begeisterung textsicher das Fliegerlied mitgröhlen.

In diesem Sinne: Prost!



Text BEATE PUNDT Bild FRANK MÜLLER

In Deutschland leiden vier Millionen Menschen an Depressionen. Die Anzahl der Menschen, die aufgrund seelischer Erkrankungen arbeitsunfähig sind, hat seit 1993 um 37,7 Prozent zugenommen. Mit diesen Fakten eröffnen Tim Suske, Tobias Beck und Aneta Schnaider ihren Vortrag zum Thema „Yoga und Unternehmertum – Leben und Arbeiten zwischen Karriere und Frust“ im Thurgausaal der HTWG. Die drei BWL-Studenten haben im Rahmen des Career und Project Centers (CPC) ihr eigenes Projekt auf die Beine gestellt. „Dies richtet sich an alle, die im täglichen Kampf sind“, erklärt Tobias, welche Zielgruppe das Projekt ansprechen soll. Er erntet Schmunzeln. Dabei ist das Thema ziemlich ernst. In einer Gesellschaft, die vom ständigen Wachstum, Fortschritt und Wandel geprägt ist, bleibt die Gesundheit auf der Strecke. „Yoga ist eine Möglichkeit dem entgegen zu wirken“, erklärt Frieder Bauer. Er ist Yogalehrer und gibt an der Uni Konstanz regelmäßig Yogakurse für Studierende. Für das studentische BWL-Projekt ist er der Tutor. Menschen, die unter Stress arbeiten, werden schneller krank. „Ein kranker Mensch macht mehr Fehler“, erklärt Frieder Bauer mit fester Stimme. Es sollte

also im Interesse von Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein, ein gesundes Betriebsklima zu schaffen. „Jeder kann selbst etwas tun“, erklärt Bauer. Mit Yogakursen hat er schon vielen Menschen ihr inneres Gleichgewicht zurückgegeben. „Man sollte als Mensch nicht zum Stressfaktor seiner Umwelt werden“, erläutert der betriebliche Gesundheitsmanager. Wer bei diesem Vortrag damit rechnete, sich faul zurücklehnen zu können, irrte sich. Denn das Publikum ist an diesem Nachmittag eingeladen, die vorgestellten Yogaübungen sofort praktisch umzusetzen. Mit nach oben gestreckten Armen und auf Zehenspitzen, erklärt Aneta die Übung des Andreaskreuzes. Sinn dieser Übung sei nicht die reine Gymnastik, sondern das bewusste Wahrnehmen der eigenen Gedanken und der uns umgebenden Außenwelt. Beides beeinflusse sich gegenseitig, erklärt die Studentin und greift damit Bauers Prinzip der Gegenseitigkeit auf. Nach lautem Verrücken der Stühle, folgt das Publikum leise. Zugeknöpfte Hemden, enge Jeans oder hochhackige Schuhe stellten dabei kein Hindernis für spontane Beweglichkeit dar. Nach und nach wird es ruhiger und schließlich still. Die Gesichter strahlen.

»Wussten Sie schon, dass ... «

Text NINA BOSSERT Bild JENNIFER KLAUSSNER

... Kinder von Studierenden mit der MensaKidsCard kostenfrei in allen Seezeit-Mensen essen? Die MensaKidsCard erhalten Kinder bis zehn Jahre, von denen mindestens ein Elternteil an einer von Seezeit betreuten Hochschule studiert.

<http://www.seezeit.com/StudimKind/>

... wer BAföG als Volldarlehen erhält oder wegen Alter, Fachrichtungswechsel oder Überschreitung der Regelstudienzeit keinen Anspruch auf BAföG hat, einen Antrag auf Wohngeld bei der örtlich zuständigen Wohngeldstelle stellen kann?

<http://www.seezeit.com/Finanzierung/FinanzierungshilfenAZ/Wohngeld.html>

... Seezeit für Studierende in einer wirtschaftlich schwierigen Lage Freitische in der Menseria vergibt? Diese Hilfe ermöglicht die Universitätsgesellschaft Konstanz e.V. Ein weiterer Fonds steht Erasmus-Stipendiaten zur Verfügung. Anträge können monatlich bei der Sozialberatung gestellt werden.

www.seezeit.com/Finanzierung/FinanzierungshilfenAZ/Freitisch.html

... Seezeit in Härtefällen und zum Studienabschluss für bedürftige Studierende zinslose Darlehen vergibt? Die Darlehenshöhe ist beschränkt auf maximal 2.000 €. Diese Darlehen erhielten beim CHE Studienkredittest 2011 Spitzenergebnisse in mehreren Kategorien.

www.seezeit.com/Finanzierung/FinanzierungshilfenAZ/HaertefondsSeezeit.html

... seit 2012 während des Erststudiums Einkommen (z. B. aus einem Nebenjob) nicht mehr auf das Kindergeld angerechnet wird? Kindergeld erhalten die Eltern eines über 18 Jahre alten Kindes nur, solange das Einkommen des Kindes unter 8004 € liegt (§ 32 EStG)? Zum Einkommen zählt weiterhin der Zuschuss der BAföG-Leistungen.

... Sie zunächst einen formlosen BAföG-Antrag stellen können, um die Antragsfrist zu wahren? Damit wir Ihren Anspruch auf BAföG prüfen können, müssen Sie die üblichen Formblätter schnellstmöglich nachreichen. Formblätter gibt's beim BAföG-Amt oder Seezeit Service Center, wo Sie die Anträge auch abgeben können. Formloser Antrag und weitere Infos finden Sie hier:

www.seezeit.com/Finanzierung/BAfoeq

... es auf der Seezeit-Website ausführliche FAQ's zu BAföG, zahlreiche Tipps zu Finanzierungshilfen auch außerhalb von BAföG, sowie persönliche Beratung im BAföG-Amt und bei der Sozialberatung von Seezeit gibt?

www.seezeit.com

No (Prüfungs-) Stress

Text KATRIN KUHRMANN Illustration ROMAN HOLLAND

Bald ist es wieder soweit: Die Prüfungsphase steht an.

Damit ihr die grausigste Zeit im Semester gut übersteht, haben wir hier ein paar selbsterprobte Tipps zur Stressbewältigung für euch.

✓ Fang früh an! Jaaaaa, schon unzählige Male gehört, aber dieser Tipp ist einfach idiotensicher. Je eher du den ganzen Stoff wiederholst, desto besser. Ungefähr einen Monat vor dem Klausurtermin sollte man anfangen, Vorlesungsfolien und Skripte zu repetieren.

✓ Lerne nach Plan! Es klingt strebsam und spießig, aber hinter den großen Erfolgen der Weltgeschichte steckt nicht ohne Grund oft eine solide Planung. Ein guter Plan bringt auch ein System in einen unübersichtlichen Haufen Lernstoff. Überlege dir, wann du mit dem Lernen anfangen willst und entwerfe einen Zeitplan. An jedem Tag solltest du dir einen festen Zeitraum einteilen, in dem du eine bestimmte Menge Stoff lernst. Hat man das als fixen Termin festgesetzt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass man sich tatsächlich an den Schreibtisch setzt, gleich viel größer.

✓ Finde einen Motivator! Lerne gemeinsam mit Kommilitonen oder suche dir einen Freund, der dich beim Lernen unterstützt und motiviert. Vielen fällt das leichter, als den Tag alleine am Schreibtisch zu verbringen. Außerdem wissen vier meistens mehr als einer. Beim gemeinsamen Brüten über den Büchern, kommt man oft noch zu überraschenden Erkenntnissen.

✓ Belohne dich selbst! Du hast die ganze Woche geschuftet, deinen Zeitplan eingehalten und beherrscht den gelernten Stoff? Wer so diszipliniert lernt, hat sich eine Belohnung verdient. Gönn dir etwas über das du dich freust. Ein Besuch im Lieblingsrestaurant, eine Party mit Freunden, eine Shoppingtour oder ein Abend mit DVDs und Sushi – alles was Spaß macht ist erlaubt! Diese Pausen entspannen und die Vorfreude darauf ist eine zusätzliche Motivation.

✓ Werde ohnmächtig! Du hast die obenstehenden Tipps gewissenhaft befolgt, starrst in der Klausur auf das leere Blatt und bekommst einen Blackout? Kann passieren. Jetzt nur die Ruhe bewahren und zwischen folgenden Möglichkeiten wählen: 1. Valium (oder für die Naturfreunde Baldriantropfen) einschmeißen 2. Unter dem Vorwand zur Toilette zu müssen, draußen eine rauchen oder tief die frische Luft einatmen 3. Einen Ohnmachtsanfall vortäuschen (am besten für den Ernstfall zuhause vor Publikum üben!)



Markus

WIRTSCHAFTSRECHT – HTWG

»Ich finde die Lehre gut, wobei das natürlich stark von den Einzelpersonen abhängt. Wir jedoch haben immer Ansprechpartner. Viele unserer Dozenten arbeiten nebenher als Anwalt, und können uns viele Praxisbeispiele geben, wodurch die Lehre natürlich stark verbessert wird.«



Wie ist die Lehre?

In überfüllten Vorlesungssälen findet man kaum einen Platz. Aber leidet darunter die Lehre. Wie finden die Studenten der Universität und der Fachhochschule die Lehre ihrer Dozenten? Campuls hat nachgefragt.

Patrick

ANGEWANDTE INFORMATIK – HTWG

» Momentan sind wir im ersten Semester noch zu viele, aber dafür hat man Lösungen gefunden, außerdem wird ziemlich ausgesiebt. Deswegen bin ich doch sehr zufrieden mit der Lehre, wobei es schon eine ziemliche Umstellung ist, wenn man von der Schule kommt. Vieles, gerade in Mathe, wird als bekannt vorausgesetzt.«



Interview NIKOLAI ATZPODIEN Bild JENNIFER KLAUSSNER

Audrey

POLITIK UND VERWALTUNG – ERASMUS – UNI

»Die Veranstaltungen unterscheiden sich sehr zu unseren in Neu-Kaledonien. Hier wird viel gelesen und diskutiert. Die Professoren sind hier auch viel zugänglicher. Deswegen bin ich sehr zufrieden mit der Lehre in Konstanz.«



Sophia & Ricarda

ARCHITEKTUR – HTWG

»Der Bachelor ist viel zu schulisch, man wird außerdem unter Zeitdruck durch das Studium gejagt. Darunter leidet natürlich die Lehre, man fühlt sich ein wenig alleine gelassen. Darauf hat man aber reagiert und das Studium umstrukturiert. Im Großen und Ganzen sind wir zufrieden: In unseren kleinen Kursen ist die Situation um einiges besser.«

Lukas

LEHRAMT GESCHICHTE – UNI

»In Geschichte werden Forschung und Lehre gut miteinander verbunden. Schade ist allerdings, dass bei uns sehr viele Professoren im Forschungssemester sind. In den anderen Fächern haben wir leider viel zu große Kurse und auch das Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten ist sehr unpersönlich. Meiner Meinung nach leidet darunter die Lehre ein wenig.«



Christina & Blerta

LEHRAMT RUSSISCH & BRITISH AND AMERICAN STUDIES – UNI

»Die Vorlesungen sind überfüllt, darunter leidet die Lehre. Auch sonst hat man leider den Eindruck, dass die Professoren ihren Schwerpunkt eher in der Forschung haben als in der Lehre. Die Sprachkurse allerdings, gerade in Russisch, sind sehr gut, da die Dozenten engagiert sind.«

Irrwitz als Profil

Im Vorwahlkampf der Republikanischen Partei zeigt sich das anachronistische Gesicht Amerikas

Text FRANZ STEPHAN MACHER ILLUSTRATION ROMAN HOLLAND

Die Fernsehdebatte dreht sich gerade um das Gesundheitswesen, als selbst die Kandidaten vor einer Frage zurückschrecken. Wie die Gesellschaft handeln soll, wenn ein Bürger es versäumt hat, sich eine Krankenversicherung zu kaufen, obwohl er dazu imstande gewesen wäre. Soll die amerikanische Gesellschaft einen solchen Menschen im Krankheitsfall sterben lassen? Laute "Yes!" Rufe erklingen aus dem Publikum, doch Ron Paul, an den die Frage adressiert war, weicht ihr aus. Auch keiner der anderen Kandidaten will sich durch eine harte Antwort profilieren – soviel Hardline wäre dann wohl doch zuviel. Ansonsten lassen die Bewerber jedoch kaum eine Gelegenheit aus, sich bei der Basis der Partei als ultrakonservative Wertewächter, Bekämpfer des „Sozialismus“ und Beschützer Amerikas darzustellen.

So behauptete Herman Cain noch bis vor Kurzem, er wolle einen elektrischen Zaun auf der gesamten Länge der amerikanischen Grenze zu Mexiko errichten. Daneben forderte er unter anderem, dass Gesetze nur noch maximal eine Länge von drei Seiten haben dürften, da diese sonst ja niemand verstehen würde. Obendrauf gab es noch eine Pauschalsteuer von neun Prozent, und das Profil des ehemaligen Unternehmers war basistauglich – in Umfragen übernahm Cain vor einigen Wochen die Führung vor den anderen Mitbewerbern. Doch kaum an der Spitze, wurde seine Vergangenheit penibel durchleuchtet – mit wenig schmeichelhaften Ergebnissen. Mehrere Vorwürfe von sexueller Belästigung ehemaliger Mitarbeiterinnen wurden laut; es soll Geld geflossen sein, um seine Opfer ruhigzustellen. Eine Frau behauptete sogar, sie habe über 13 Jahre eine Liebesbeziehung mit dem verheirateten Cain geführt. Nachdem diese Anschuldigungen in die Medien gelangt waren, zog Cain seine Kandidatur zurück, und verabschiedete sich von seinen Anhängern mit einem Zitat aus dem Pokemon-Film.

Sexuelle Fehltritte scheinen das Einzige zu sein, was Amerikas Rechte immer noch nicht erträgt. Ansonsten scheint es wenig zu geben, was in der innerparteilichen Auseinandersetzung nicht medienwirksam herausgepoltert wird. So verglich der Senator Rick Santorum Homosexuelle mit kopulierenden Hunden, und versuchte, die Schöpfungslehre und "Intelligent Design" per Gesetz als wissenschaftliche Alternative zur Evolutionstheorie als Pflichtstoff an Schulen zu verordnen. Geradezu verstörend wirken selbst dagegen jedoch manche Positionen der Kongressabgeordneten Michele Bachmann.



Auch die einzige Kandidatin im Bewerberfeld konnte zwischenzeitlich die Führung in den Umfragen erobern, nachdem sie bei einer symbolischen Probeabstimmung auf einem Volksfest in Iowa den ersten Platz belegt hatte. Nicht nur verneint sie die Evolutionstheorie und die globale Erwärmung – das sind geradezu notwendige Überzeugungen, um bei der rechten Basis zu punkten. Darüber hinaus hält sie Homosexuelle für die größte Bedrohung der amerikanischen Gesellschaft in den nächsten 30 Jahren. Außerdem hätte sie von einer Mutter erfahren, dass deren Tochter nach einer Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs eine geistige Behinderung davongetragen hätte – belegen konnte sie das allerdings nicht. Die Impfung war in Texas von Gouverneur Rick Perry, Bachmanns größtem Konkurrenten um die Stimmen aus dem Lager der Tea-Party Bewegung, angeordnet worden. Nachdem sich jedoch auch Letzterer durch mehrere Patzer in den regelmäßig stattfindenden Fernsehdebatten seine Chancen auf eine Nominierung wohl verspielt hat, steht nun ein alter Hase der Republikaner an der Spitze der Umfragen: Newt Gingrich. Obwohl Gingrichs Kampagne bereits vor mehreren Monaten als gescheitert galt, dürften wohl die letzten Skandale und Pannen seiner Mitbewerber ihn als wieder verhältnismäßig wählbar erscheinen lassen. Es wird sich zeigen, ob Gingrich die Spitze länger halten kann als seine Vorgänger. Auch in seiner Vergangenheit gab es Affären, er ist mehrfach geschieden. Zusätzlich gibt es Kontroversen um seine Verwicklungen in Lobbyaktivitäten. Sollte die ihm jetzt sichere Aufmerksamkeit der Medien ihn am Ende doch entlarven, wird den Republikanern wohl doch keine Wahl bleiben, als Mitt Romney ins Rennen um das Weiße Haus zu schicken. Der ewige Zweite in diesem Vorwahlkampf ist der Plan B der Republikaner, die Notlösung. Der charismatische Mormone ist für die christliche Basis schon immer zu gemäßigt gewesen. Hinzu kommt, dass er bei mehreren Kernthemen in der Vergangenheit seine Standpunkte gewechselt hat, um kurzfristige Wahlerfolge zu erzielen. Bei Gesamtbetrachtung des Bewerberfeldes scheint er trotzdem als aussichtsreichster Kandidat der Republikaner. So werden im November 2012 die Amerikaner voraussichtlich zwischen dem kleinsten republikanischen Übel und einem entzauberten Obama wählen müssen.

Große Gesten, bedeutungsschwangere Reden, und viel heiße Luft bei den US-Republikanern.

Update: Inzwischen wurden in Iowa und New Hampshire die ersten Vorwahlen abgehalten. Beide gewann Mitt Romney. Vor den nun anstehenden Vorwahlen in den südlichen Bundesstaaten dürfte es daher noch eine Spur schmutziger werden. Wer die aktuellen Entwicklungen verfolgen, und gleichzeitig herzlich lachen möchte, dem seien "The Daily Show" und "The Colbert Report" ans Herz gelegt. Jon Stewart und Stephen Colbert zeigen dort auf geniale Weise, was Oliver Welke in der "heute show" versucht. Die kompletten Sendungen können unter www.comedycentral.com auf Englisch angesehen werden.

STANDPUNKTE

Unsere Kolumnistinnen *Sonja Foks* und *Nadine Himmelsbach* diskutieren Themen, die den Studenten von heute bewegen.

DAS ALTERN



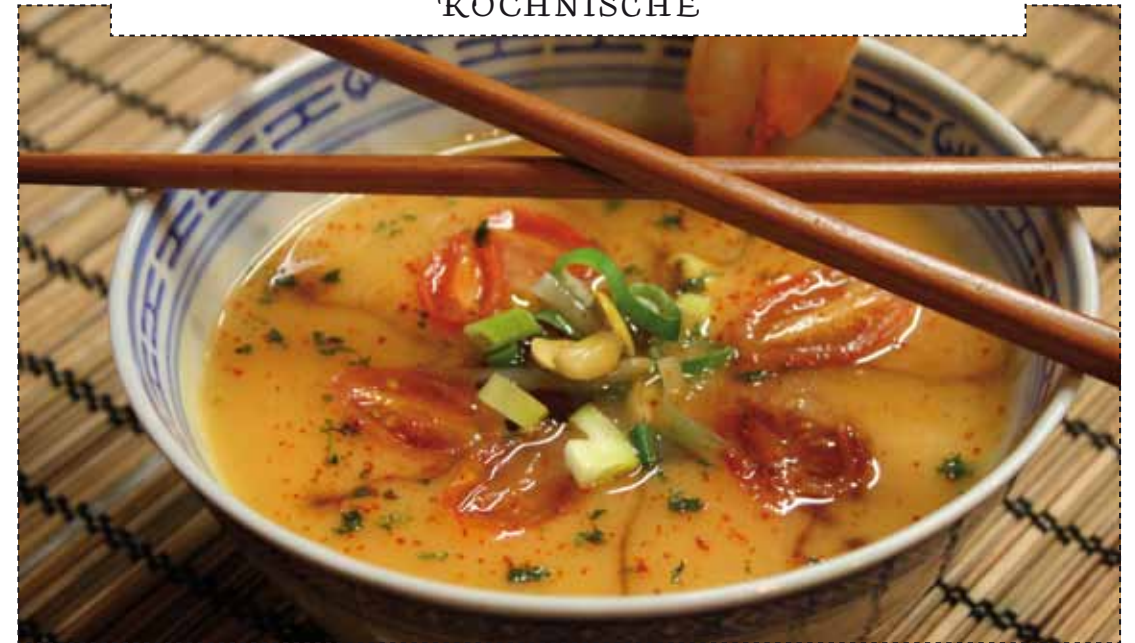
„Das wirst du irgendwann verstehen wenn du älter bist.“- Ein Satz, den wir uns alle schon millionenfach anhören durften. Doch ehe wir den ersten kribbelnden Kuss erlebt, die erste eigene Wohnung betreten und den ersten Abschluss in der Tasche haben, realisieren wir, dass dieses „irgendwann“, wie eine Lawine unaufhörlich auf uns zurollt. Glück bedeutet manchmal eben auch; etwas nicht zu wissen. Stattdessen verwehen Träume im Wind, wie der Sand aus unserem Sandkasten, an dessen Ende ein dickes Kind soeben unser Traumschloss zertrampelt. In unserer Leistungsgesellschaft werden wir immer früher dazu genötigt, wichtige Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen, für die der ein oder andere noch gar nicht bereit ist. Was ist wenn ich die falsche Wahl treffe? Wie werde ich ein Leben lang mit den Konsequenzen meines Handelns umgehen? Werde ich im hohen Alter noch dazu in der Lage sein, meinen Lebensabend zu genießen? Anstatt zu sagen; „Augenblick verweile doch, du bist so schön“, besteht mein Leben aus einer Aneinanderreihung von Verpflichtungen, denen ich täglich nachjage. Verträumt halte ich inne, denke an meine Kindheitstage und den Sandkasten zurück. Besorgt sieht das weiße Kaninchen neben mir auf seine Taschenuhr: „Aber wir haben doch keine Zeit“.

—*Sonja Foks*

Alt werden ist toll! Zum einen sind da die Geburtstage und ich kann herrlich wochenlang darüber philosophieren, dass es mir total egal ist, dass ich nun bald wieder ein Jahr älter werde und ehrlich gesagt ist es mir das tatsächlich. Meiner Meinung nach sollte es jedem egal sein, der nicht gerade Bella Swan ist und verständlicherweise mit einem gleichaltrigen verheiratet sein möchte. Im Grunde finde ich es lächerlich Geburtstage zu feiern (außer meinen eigenen selbstverständlich), denn alt werden kann jeder wie ich immer sage. Tatsächlich hat das Alter aber etwas für sich, wie Seniorenteller oder Plätze mit viel Beinfreiheit im Flugzeug oder einen garantierten Sitzplatz im Bus. Im Grunde ist es wie Kindsein, nur eben selbstbestimmt. Jede Entscheidung muss bzw. darf ich nun selbst treffen und das finde ich gut. Natürlich bin ich somit auch für alles verantwortlich was ich mache und habe die Konsequenzen zu tragen. Doch in meinem Fall bedeutet das weniger Ärger, als zuvor. Denn wer weiß schon was besser für mich ist, als ich selbst. Es geht langsam aber sicher an die Jobsuche und damit auch an das Fundament eines Lebens fern ab von der Abhängigkeit von Mamas und Papas Spendengeldern. Wer noch immer Angst vorm altern hat sollte sich dann bestens an Coco Chanel's Rat halten: Alter schützt nicht vor Liebe, aber Liebe vorm Altern!

—*Nadine Himmelsbach*

KOCHNISCHÉ



Kokosmilchsuppe mit Garnelen

Rezept *SONJA FOKS*

Foto *JENNIFER KLAUSSNER*

Zutaten

4 Frühlingszwiebeln
25 g Ingwer
2 rote Chilischoten
300 g Tomaten
125 g Sojasprossen
150 g Garnelen (vorgegart)
¼ l ungesüßte Kokosmilch
650 ml Gemüsebrühe
2 EL Limettensaft
3 EL helle Sojasauce

Preis

etwa 11 €

Zubereitungszeit

30 Minuten

Kokosmilchsuppe mit Garnelen

Ein perfektes Gericht für die kalten Wintertage. Die Suppe wärmt angenehm auf und lässt uns gleichzeitig in Gedanken an weit entfernte, exotische Traumstrände schweifen...

1. Den Ingwer schälen, anschließend die Chilischoten entkernen und zusammen fein hacken. Das Weiße der Frühlingszwiebeln klein schneiden und das obere Grüne in Streifen.
2. Die Tomaten sollten gehäutet und in Würfel geschnitten werden.
3. Zwiebeln, Ingwer und Chili in einem Topf andünsten, dann mit Kokosmilch und Gemüsebrühe ablöschen.
4. Die Suppe einige Minuten kochen lassen und anschließend die Garnelen, Tomatenwürfel und erst ganz am Ende die Sojasprossen hinzufügen.
5. Zum Schluss die Suppe mit Sojasauce und Limettensaft abschmecken.

Die helle Sojasauce wird nur verwendet, um die Farbe der Suppe zu erhalten. Es ist also nicht schlimm, falls man diese nicht unbedingt extra kaufen möchte. Alternativ kann man auch Fischsauce oder ganz einfach Salz benutzen.



Januar 2012 Highlights—

13. Januar 2012, 19 Uhr
Zebra Kino: Submarine
Oliver Tate gerät mit seinen 16 Jahren in eine tiefe Selbstfindungskrise, doch die schweigsame Jordana fasziniert ihn. Der skurrile Coming of Age-Film bildet damit den Schluss der Reihe zu Großbritannien. Absolut sehenswert!

www.zebra-kino.de

19. Januar 2012, 18.15 Uhr
Uni Konstanz: Promotion
Per aspera ad astra – was kommt nach dem Studium? Alle, die mit dem Gedanken spielen, an der Universität zu bleiben und zu promovieren, sind bei diesem Vortrag gut aufgehoben.

www.uni-konstanz.de

22. Januar 2012, 19.30 Uhr
Il Bocone: Ingo Appelt – Göttinnen
Wenn ihr noch glaubt, Frauen wurden nach dem Abbild des Mannes geschaffen, dann wird euch Ingo Appelt vom Gegenteil überzeugen: Denn er hat erkannt – Frauen sind Göttinnen.

www.ilbocone.de

30. Januar 2012, 21 Uhr
Berry's: Studance
Freier Eintritt und halber Preis für Studenten, die bis 23 Uhr einchecken, da lohnt sich das feiern!

www.berrys-konstanz.de

16. Februar 2012, 20 Uhr
Osiander: Ilja Trojanow
Der Autor erzählt mit gewaltiger Wortkunst vom Drama eines Mannes, von der Verletzlichkeit der Natur und von ihrer Schönheit. Sein Roman EisTau rüttelt auf und zeigt, was unsere Welt ausmacht und sie zerstört.

www.osiander.de

seezeit

BAföG

In allen Förderungsfragen nach dem BAföG berät kompetent und freundlich das BAföG-Amt.

Mo – Do 09.00 – 12.00 // 13.00 – 15.30 Uhr
Robert-Gerwig-Straße 12, 78467 Konstanz
Tel +49 7531-88 7265
Fax +49 7531-88 7299
bafoeg@seezeit.com

Service Center

Anlaufstelle für Erstinformationen zu den Bereichen Studentisches Wohnen und Privatzimmer- und Jobbörse. Darüber hinaus bieten wir folgende Services an: KfW-Studienkredit, Rückerstattung des Studentenwerksbeitrags, Annahme und Herausgabe von BAföG-Anträgen, Aufnahme der Unfallanzeigen, ISIC- und DJH-Ausweise, Musikraumvermietung, Mensa Chipkarten, Beglaubigungen etc.

Mo – Do 9.00 – 15.30 // Fr 9.00 – 13.30 Uhr
Eingangsbereich der Uni Konstanz
Universitätsstraße 10, 78464 Konstanz
Tel +49 7531-88 7400
Fax +49 7531-88 7444
servicecenter@seezeit.com

Studentisches Wohnen

Wir betreiben in Konstanz, Ravensburg und Weingarten derzeit 15 Wohnanlagen mit insgesamt rund 2.546 Zimmern.

Mo + Mi 9.30 – 11.00 //
Di + Do 13.00 – 14.30 Uhr
Ebene K3 (Uni KN)
studentisches.wohnen@seezeit.com

Sozialberatung

Bestehen Fragen zum Lebensunterhalt oder existieren rund ums Studieren besondere Lebenssituationen? Eine vertrauliche und kostenfreie Beratung bietet Marlies Piper an.

Mo + Di 9.30 – 11.30 Uhr
im Seezeit Service Center
Vormittags Raum K 401 (Uni KN)
Tel +49 7531-88 7305
sozialberatung@seezeit.com

Psychotherapeutische Beratung (PBS)

Hilfe und Beratung bei Krisen im Studium sowie psychischen und seelischen Problemen bietet die PBS. Anmeldung und Terminvereinbarung schriftlich, telefonisch, per E-Mail oder persönlich
Mo, Mi, Fr 11.00 – 12.00, Raum K 313 (Uni KN)
Reinhard Mack, Tel +49 7531-88 7310
Tina Scheu, Tel +49 7531-88 7311
pbs@seezeit.com

»Sudoku ist wie Schach, nur ohne Würfel«

3				9	4	2		
5			1	8				
	2	6						
	7		4	8				2
	4	1				8	6	
8			9		1			5
						4	7	
				4	9			1
		8	7	5				9

	6			5			9	
7	4				6			5
8			2		4			6
		7						8
9	1						5	4
4						1		
	3		7		5			9
5			9				8	1
	8			6			7	

7	9		8					
8		4						1
	2				9			8
		6	3	9		5		
3	5			8			4	9
		9		7	5	3		
6			9				5	
9						8		3
					2		6	4

Unerhört?! Sende deine Meinung an: campuls@seezeit.com



Wir kümmern uns.

- Essen
- Wohnen
- BAföG
- KfW-Studienkredit
- Sozialberatung
- Psychotherapeutische Beratung
- Kinderbetreuung
- Job- und Zimmervermittlung